

Ralf Ruhl

## Werd wieder gesund, Papa!

**Die Diagnose »Krebs« ist kein Todesurteil mehr. Dennoch trifft sie die gesamte Familie. Wie besonders jüngere Kinder mit der neuen Situation umgehen können, zeigt ein einfühlsames Bilderbuch.**

Eigentlich sind sie eine glückliche Familie, Leo, sieben Jahre alt, seine kleine Schwester Lisa, Mama und Papa. Sie wohnen in einem schönen Haus, Oma und Opa kommen oft zu Besuch. Doch dann wird Papa krank. Richtig doll krank. Und wird immer schwächer.

Die Eltern reagieren positiv, erzählen den Kindern, dass Papa Krebs hat. Leo darf sogar mit zum Arzt, der ihm erklärt, was das für eine Krankheit ist, wie sie wirkt, was man dagegen tun kann. Dass sie nicht ansteckend ist. Und vor allem: Dass niemand, insbesondere nicht Leo oder seine Schwester, daran schuld sind oder sie beeinflussen können. Das ist wichtig, denn Kinder bis zum ersten Schulalter sehen sich als den Mittelpunkt der Welt, beziehen alles auf sich. Frühestens mit der so genannten Schulreife können sie sich vorstellen, dass eine Welt außerhalb ihrer Person und unabhängig von ihnen existiert.

Der Vater bekommt eine »Chemo«. Medizin, die helfen soll. Aber warum ist er dann so schwach, warum fallen ihm die Haare aus, warum ist er so gereizt? Darf ich überhaupt mit meinem Freund im Haus spielen und herumtoben? Das sind Fragen, die sich Kinder stellen und auf die Eltern eine Antwort finden müssen. Eine, die allen gerecht wird: dem Ruhebedürfnis des Kranken, der Überforderung der erwachsenen Partner und den Spielbedürfnissen der Kinder. Und vor allem: eine Antwort, die ehrlich ist!

Das Bilderbuch gibt hier kindgerechte Hilfestellung. Allerdings klingt das an einigen Stellen »wie im Bilderbuch«. Da fallen keine lauten Worte, da wird nicht geschimpft, alle sind ganz vorsichtig und kümmern sich offen und liebevoll um einander. Das wirkt manchmal etwas zu dick aufgetragen, z.B. wenn die Oma mit der Kochschürze um den dicken Bauch und der Schüssel Schokopudding auf dem Herd den Kindern sagt, sie sollten aufschreiben oder malen, was sie fühlen. Und die tun es auch noch! Das ist pädagogisch wertvoll und eine richtige therapeutische Intervention, aber sicher kein Familienalltag.



Sabine Brütting | Claudia Heinemann | Anke Hennings-Huep  
**Leos Papa hat Krebs**

Köln: Balance Verlag 2018 | ISBN 978-3-86739-130-6  
 40 Seiten | 17,00 Euro | empfohlen ab 5 Jahre

Weitere Infos: <https://www.balance-verlag.de/de/buecher/detail/book-detail/leos-papa-hat-krebs.html>



Bei Papa kommen die ersten Haarstoppel wieder. Das fühlt sich ganz kratzig an. Gestern hat er mich von der Schule abgeholt und wir sind zusammen ein Eis essen gegangen. Das war schön. Ich wünsche mir, dass Papa eines Tages sagt: »Nun bin ich wieder ganz gesund.«

### *Lebe im Moment, mein Sohn!*

Ganz wunderbar persönlich reagiert der Opa, als Leo fragt, ob Papa sterben muss. Er nimmt ihn ganz einfach in den Arm! Und sagt ihm, dass jeder sterben muss und dass man gerade bei Krebs nicht ganz sicher sein kann. Doch dass der Enkel sich freut, weil ihm »keine falschen Hoffungen gemacht wurden« – das ist sicher nicht die Wortwahl eines Siebenjährigen.

Großartig gelungen ist das offene Ende. Vater und Sohn gehen im Park spazieren. Niemand weiß, ob die Krankheit in diesem Fall besiegt ist, ob die ersten Haarstoppel auf Papas Kopf bedeuten, dass er wieder ganz gesund wird. Aber das wünschen sich beide. Und vor allem: Sie sind in einem innigen und zugewandten Kontakt. Diese Nähe, diese intensiven Erlebnisse miteinander, die kann ihnen keiner nehmen. Auch der Tod nicht. Im Moment leben, diese kostbaren Momente genießen – das lernt die Familie durch die Konfrontation mit der Krankheit. Und das zeigt dieses Buch ganz wunderbar.

Übrigens: Über eine Viertelmillion Männer erkrankt in jedem Jahr neu an Krebs. Damit liegt die Zahl gut zehn Prozent höher als bei Frauen. Viele dieser Männer sind Väter. Wie viele es genau sind – das ist unbekannt. Dass so viele soziale Gesundheitsdaten über Männer eher vage gehalten sind, ist eine politische Entscheidung. Sie sollte schnellstmöglich geändert werden, damit den Betroffenen und ihren Familien besser geholfen werden kann!



© Anke Hemmings-Huep | balance Verlag

**Autor***Ralf Ruhl*

Leitender Redakteur beim online-Portal »vaeter-zeit.de«. Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt mit Familie in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Familienberatungsstelle der AWO in Eschwege.

✉ [Ralf.Ruhl@t-online.de](mailto:Ralf.Ruhl@t-online.de)

🌐 [www.vaeter-zeit.de](http://www.vaeter-zeit.de)

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Ruhl, Ralf (2018): Sabine Brütting | Claudia Heinemann | Anke Hennings-Huep: Leos Papa hat Krebs. Köln 2018 (Rezension). [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de), Oktober 2018.

**Keywords**

Vater, Familienbeziehungen, Krebs, Erkrankung, Offenheit, Angst, Sorge

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.